



Kurt Spalinger-Roes

Werden - sterben - tod

«Philosophieren heisst sterben lernen»

K.S.R.

Die Befruchtung hat sich von einer externen Besamung der Laichablage (Fische) zu einer direkten Kopulation (Säuger) ins Körperinnere gewandelt. Auch das Werden eines Menschen, von der Befruchtung, zur Zellteilung und zum heranwachsen einer lebensfähigen Biomasse Mensch ist so ins sichere innere des weiblichen Körpers evolviert. Zwar werden Lebewesen immer noch in Eiern ausgebrütet, was aber in Bezug auf Fressfeinde eine gefährliche Brutpflege darstellt. Die Geburt, ist Ausgangspunkt einer selektiven Weiterentwicklung. Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es völlig normal, dass die Eltern die Mehrzahl ihrer Kinder überlebten. Von 10 und mehr Kindern überlebten lediglich 3 bis 4. So war es denn auch üblich seinen Kindern erst nach einer Woche einen Namen zu geben. Eine gewinnorientierte alles möglich machende Medizin und das Ego des Menschen verdrängen, dass der Mensch ein Naturwesen ist, das nur dann überlebt, wenn es auch überlebensfähig ist. Heute glauben wir mit dem Können der Medizin jedes menschliche Wesen auf die Bühne des Lebens stellen zu müssen. Wir sind in einem Wandel, indem es nicht mehr für angemessen erscheint, dass Kinder darum sterben, weil sie nicht lebensfähig sind. Kaum geboren, generiert das menschliche Wesen Kosten, Probleme und belastet die Umwelt. Nur bei wenigen Menschen wird eine positive Ökobilanz festzustellen sein. Einmal zum Leben befähigt, werden wir mit einer Versuch-Irrtum-Methode, ohne Bedienungsanleitung, unserem Dasein überlassen auf den Lebensweg geschickt.

Das Sein oder wie es Søren Kierkegaard in seinem Buch: «Sygdommen til Døden» (Die Krankheit zum Tode) beschrieb, ist lediglich der Leidensweg eines Menschen zwischen Geburt und Tod. Kaum geboren, werden wir zu Sterbenden. Wir leben unter Sterbenden. Betrachten einander beim sterben, schliessen Geschäfte ab mit Sterbenden und lieben Sterbende. Erwache und beginne den Tag als wenn es dein Erster wäre. Erfinde und definiere deine Werte tagtäglich, so läufst du nicht Gefahr, alten Mustern zu folgen. Selbstverständlich dürfen die vorherigen Werte übernommen werden, wenn wir sie hinterfragt haben. Vielen genügt es nicht, glücklich zu sein, sie wollen auch noch etwas leisten. Doch wozu? Nichts, was wir heute tun, hat in Millionen von

Jahren noch irgendeine Relevanz. Weltraum und Weltzeit sind ein viel zu grosser Massstab. Wir müssten uns fragen; Warum entscheiden wir uns den nach bewusst werden dieser Umstände nicht einfach für den Freitod? Wir müssten doch die Absurdität erkennen und dem Freitod zustimmen können. Hat der Mensch das Recht, selbst über sein Ende zu bestimmen? Gehört das Recht auf Suizid zu unserer Würde? Als Sterbender könnte uns doch der Tod, wie dem Sportler das Recht auf den Sieg, zugesprochen werden? Im Moment scheint in unserer Kultur vor allem die Unsterblichkeit zu interessieren. Doch wollen wir das wirklich? Ich kann mir nicht vorstellen, bezogen auf meine begrenzte Individualität, in ein ewiges Leben einzutreten. Auf ewig ein Dummkopf sein müssen? In neueren Filmen lassen sie schon Vampire suizidgefährdet an der langweiligen Ewigkeit verzweifeln!

Obwohl wir die Biologie des Sterbens heute besser verstehen als Jahrtausende zuvor, bleibt der Tod eines der letzten Tabus unserer Gesellschaft. Wir sind alle von Geburt an zum Tode verurteilt, zu Sterbenden gestempelt, auch wenn wir das nicht so direkt hören und aussprechen wollen. Ewige Jugend garantiert ohnehin nicht Unsterblichkeit, denn jedes Wesen ist durch äussere Umstände tötbar. Wir wissen, dass Alles zu einer Unordnung zerfällt. Nichts bleibt wie es einmal war. Auch das Leben löst sich in Unordnung auf und wir können dabei zuschauen, ja wir können es sogar fühlen und emotional wahrnehmen. Wir lernen schnell, dass es eine Endlichkeit gibt und nennen diese sterben und schlussendlich den Tod. Es ist keine Kunst zu sterben aber es ist eine Herausforderung mit dem Tod anderer umzugehen. Ich denke, dass dem Tod viel zu viel Bedeutung beigemessen wird. Tod ist man in einem kurzen Moment und für immer. Ist der Tod ein Übel oder geht der Tod uns schlicht weg nichts an? «Den Tod erlebt man nicht» soll Wittgenstein gesagt haben. Den solange wir sind, ist der Tod nicht anwesend und wenn der Tod dann da ist, sind wir nicht mehr. Wer früher stirbt ist länger tod!

Statt unsern Körper der natürlichen Zersetzung durch Bakterien, Maden und Würmer dem Erdreich zu überlassen, lassen wir uns eher zu harten Diamanten pressen...!

Du erhältst dieses «Dänkmümpfeli», weil ich davon ausgehe, dass Du an meinen Arbeiten interessiert bist und weil Du also eine mir bekannte Persönlichkeit in meiner privaten Datenbank registriert bist. Solltest Du kein Interesse mehr haben, so bitte ich Dich, dieses Mail mit dem Vermerk «bitte abmelden» zurückzusenden.

Kurt Spalinger-Roes, Aeschstrasse 13, CH-5610 Wohlen, bulito@bulito.ch, www.bulito.ch

